

weise leider nicht mehr (z. B. S. 66f. für Anklänge in Dantes Epist. 11 an eine Urkunde Honorius' III., die nur über den Codice Fitalia überliefert ist: S. 149–151 Nr. 9). Die Edition der 151 (+22) Nummern (D. D.: 3, 4, 9, 26–34, 36, 38, 39, 41–58 [im Codex fehlen die ersten beiden Eintragungen]; G.: 5, 8, 10–25, 59–64, 66–117 [in der Hs. fehlt die Nr. 94]; C.: 35, 37, 40, 65, 118–156 [hier fehlen in der Hs. die Nr. 133 und 134]; A.: 6, 7) erfolgt – zwar nachvollziehbar, aber dennoch bedauerlich – in einem bereinigten Latein (vgl. die Kriterien für die Edition S. 69–73). Die Numerierung folgt derjenigen des Codex (daher das Fehlen der Nr. 1, 2, 94, 133 und 134; ab Nr. 107a wird zusätzlich auf die Zusammenstellung bei Schaller verwiesen). Jeder Nummer ist ein kurzes Regest vorangestellt. Anschließend erfolgen Angaben zur Überlieferung im Codex (leider sind die Folioangaben nicht immer fehlerfrei) sowie zu Drucken oder parallelen Überlieferungen, wobei meist nur die maßgeblichen Editionen berücksichtigt sind, Regesten (vornehmlich aus den Reg. Imp.) oder Verweise auf einschlägige Literatur. Nach Möglichkeit werden die Eintragungen datiert, wo nötig mit Hilfe von Parallelüberlieferung oder anhand der genannten Personen und Geschehnisse (vgl. bspw. S. 304f. Nr. 53 mit Anm. 1). Soweit in der Hs. vorhanden, beginnt der Text mit der Rubrik, aus der die Bearbeiter weitere Informationen für die Erstellung der Regesten beziehen (z. B. S. 132 Nr. 7: laut Regest gerichtet an den Erzbischof von Mailand und seine Suffragane, andere Empfänger finden sich bei Huillard-Bréholles, *Historia* Bd. 5 S. 327, oder Riedmann, MGH Briefe d. späteren MA 3 S. 70 Nr. 6). Die Edition orientiert sich an der Hs. (abgesehen von der Vereinheitlichung der Orthographie), Verbesserungen durch die Bearbeiter und einige Varianten aus anderen Überlieferungen werden in einem ersten Anmerkungsapparat verzeichnet. Auch wenn die Bearbeiter angeben, dass sie diesen Apparat nicht unnötig aufblähen wollten, wäre ein genauerer Abgleich – gerade zu Parallelüberlieferungen – interessant (kurze Stichproben ergaben häufig fehlende Varianten, z. B. S. 133 Anm. b: Hs. *Israelitarum gignasia*, der Druck bei Rodenberg, MGH Epp. saec. XIII 1 S. 646, bietet *Ismaelitarum ginnasia*, ein Blick in den Druck von Riedmann S. 71 zeigt die Variante *Ismabelitarum gymnasia*, was allerdings im Gegensatz zu anderen Varianten der Innsbrucker Briefsammlung nicht verzeichnet wird). Generell hätte die Einarbeitung der Parallelüberlieferungen (meist aus Drucken, Ausnahmen bspw. bei Nr. 87 und 89a) etwas größerer Genauigkeit bedurft: oftmals sind Seitenzahlen in den Drucken falsch (bspw. S. 132 Nr. 7: der Druck bei Riedmann steht auf S. 70–83 statt S. 171–183, oder S. 307 Nr. 55: der Druck bei Riedmann findet sich auf S. 245f. Nr. 169 statt S. 254f. Nr. 177); nicht einheitlich oder fehlerhaft gestaltet sind auch die Angaben zu den Vorlagen der Drucke (vgl. z. B. S. 271 Nr. 41: weder Martène / Durand noch Hahn legten ihrer Bearbeitung den Pariser Codex ms. lat. 13059 zu Grunde; bei anderen Texten erfolgt keinerlei Hinweis, auf welche Quellen der jeweilige Druck sich stützt, z. B. S. 369 Nr. 79), die Angabe der Varianten aus anderen Editionen schwebt also oftmals etwas in der Luft (ähnlich auch S. 203–219 Nr. 27, hier S. 204, wo D. D. darauf verweist, dass der Bearbeiter des MGH DD-Bandes eine weitere kopiaie Überlieferung des Manifests Manfreds an die Römer verwendet habe, obwohl